**Zeitschrift:** Ziegelei-Museum
**Herausgeber:** Ziegelei-Museum
**Band:** 25 (2008)

**Artikel:** Zisterziensische Leistenziegelfragmente aus dem Kloster Bebenhausen
**Autor:** Knapp, Ulrich
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-843977

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Zisterziensische Leistenziegelfragmente aus dem Kloster Bebenhausen

Ulrich Knapp

## Baubefunde im Kloster Bebenhausen

Im Klausurbereich des Zisterzienserklosters Bebenhausen fanden im Laufe des Jahres 2007 im Bereich des Klausurwestflügels mehrere archäologische Sondagen statt.[1] Die Baugeschichte des Westflügels (Abb. 1) ist nicht in allen Details geklärt. Der heutige Baukörper besteht vermutlich aus zwei Baukomplexen aus dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts. Oberhalb des Kreuzgangdachs sind das Dachanschlaggesims des Kreuzgangs aus dem 13. Jahrhundert, die zugehörigen Kragsteine für die Streichbalken der Kreuzgangdächer und die schlanken Lanzettfenster des Laiendorments erhalten.[2] Im heutigen Dachwerk sind in Zweitverwendung die Hölzer zweier Dachwerke verbaut, deren Hölzer im Winter 1279/1280 geschlagen wurden.[3] Die Hölzer der beiden Konstruktionseinheiten unterscheiden sich in der Art der Holzbearbeitung und in den Abbundzeichensystemen.[4] Im Zuge der Erneuerung der Klausur in der zweiten Hälfte des 15. und im frühen 16. Jahrhundert wurde auch der Westflügel in mehreren Bauabschnitten umgestaltet. Weitgehend unabhängig von der Umgestaltung im Inneren des Westflügels konnte der Kreuzgangwestflügel erneuert werden. Das Nordwest-Eckjoch und die beiden

Abb. 1

Bebenhausen, ehemaliges Kloster, Ansicht gegen Südosten. Links im Bild der Torso der Klosterkirche, rechts der Klausurwestflügel. Zustand 1997.

nördlichen Joche wurden im Zuge des ersten Bauabschnitts des Kreuzgangneubaus errichtet. Die südlichen Joche des Kreuzgangs gehören dem letzten Bauabschnitt um oder kurz nach 1496 an. Kreuzgangaussenmauern und Gewölbe entstammen nach Ausweis der Steinmetzzeichen an den Wandvorlagen, den Fenstermasswerken und den Werkstücken des Gewölbes einer Bauphase. Die an den Gewölben anzutreffenden Steinmetzzeichen lassen sich einer Gruppe von Steinmetzen zuordnen, die ab 1492 wiederholt in Bebenhausen oder an zu Bebenhausen gehörenden Orten anzutreffen sind.[5] An erster Stelle ist hier das Gewölbe der 1492 geweihten Kapelle im Bebenhäuser Pfleghof in Tübingen zu nennen. Mehrere der hier tätigen Steinmetze arbeiteten auch an den Stützen und Gewölben im sogenannten Laienrefektorium. Damit wäre der Raum, der bislang aufgrund der zweimal an einem Gurtbogen angebrachten Jahreszahl 1530 auf diese Zeit datiert wird[6], um 1496 oder in der Zeit unmittelbar nach der Krise im Herzogtum Württemberg ab 1507 errichtet worden. An den Holzsäulen des südlich anschliessenden Winterrefektoriums befindet sich die Datierung 1513.[7] Die weiteren Umbauarbeiten im Westflügel zogen sich bis in die 1530er Jahre hin. Der Kreuzgangwestflügel besass ursprünglich ein Pultdach, das die Fenster des Laiendorments etwa zur Hälfte verdeckte.[8] Im Zuge der Veränderungen im Obergeschoss erhielt der Westflügel sein heutiges Dachwerk. Von diesem wurde ein neues Pultdach über den Kreuzgangflügel abgeschleppt[9], das heute die Ostwand des Westflügels verdeckt.

Abb. 2

Bebenhausen, Winterrefektorium, Blick in Schnitt 10. Deutlich erkennbar ist der Rest der Stützenbasis aus dem frühen 16. Jahrhundert. Darunter das Punktfundament des 13. Jahrhunderts(?) unter dem sich die Planierschicht durchzieht. Dezember 2007.

## Fundlage der Ziegel

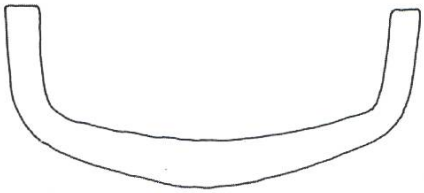
Die im Folgenden vorzustellenden Fundstücke stammen aus der Sondage an der ersten Mittelstütze von Norden der 1513 datierten Holzkonstruktion der Decke des Winterrefektoriums.[10] Die hölzerne Säule des Mittelunterzugs ruht auf einer im 19. Jahrhundert erneuerten Sandsteinbasis. Unter dieser hat sich das Fragment der zugehörigen ursprünglichen Basis erhalten. Diese sitzt auf einem Punktfundament, dessen Alter vor der Auswertung der Grabungsbefunde nicht abschliessend bestimmt werden kann. Unterhalb dieser Ebene ist eine relativ mächtige Auffüllschicht vorhanden, aus der die Fundstücke stammen (Abb. 2). Es kann sich dabei um den Bauhorizont des im vierten Viertel des 13. Jahrhunderts errichteten Neubaus handeln. Daraus folgt, dass die Ziegelfragmente mit hoher Wahrscheinlichkeit vom Dach des Vorgängerbaus des im Kern bis heute erhaltenen Westflügels aus dem späten 13. Jahrhundert, das heisst aus der Zeit zwischen der Klosterstiftung und dem Neubau um 1280 stammen.[11]

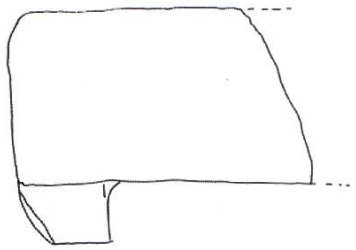
## Zisterziensische Leistenziegel

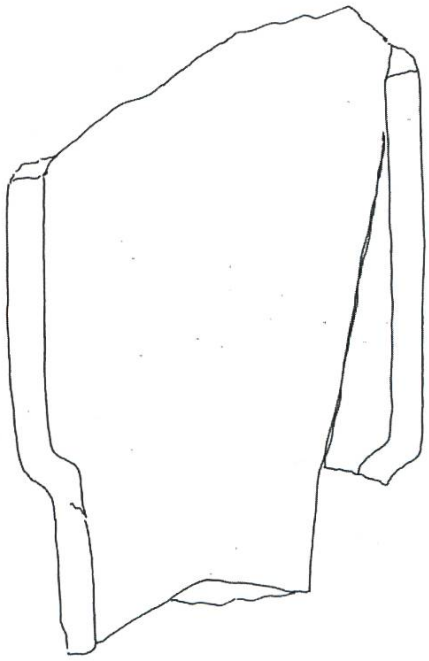
Die im Dezember 2007 geborgenen Ziegelfragmente (Abb. 3) lassen sich zwei Ziegeltypen zuordnen. Bei dem ersten Typ handelt es sich um Unterziegel (Abb. 4), die an ihrem Kopfende eine relativ breite, wuchtige und an der Unterseite abgeplattete Nase aufweisen (Abb. 5). Die Ziegel haben eine Breite von knapp 17 cm. Ihre Länge lässt sich aus den bislang ausgewerteten Fundstücken nicht erschliessen. Die Ziegel verfügen über einen flach gebogenen Boden und ca. 7 cm hohe Seitenflanken. An ihrem unteren Ende besitzen die Ziegel eine Einziehung, sodass am Dach der je-

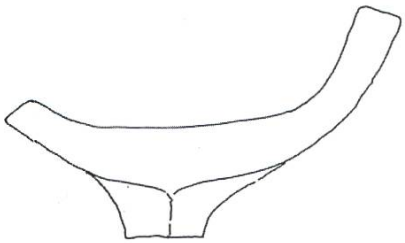
Abb. 3

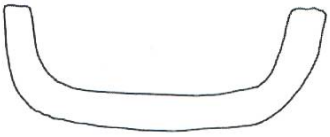
Bebenhausen, Winterrefektorium. Fragmente von Unterziegeln in Fundlage. Dezember 2007.

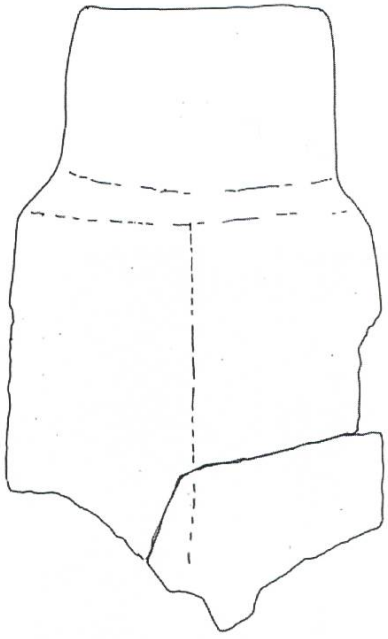


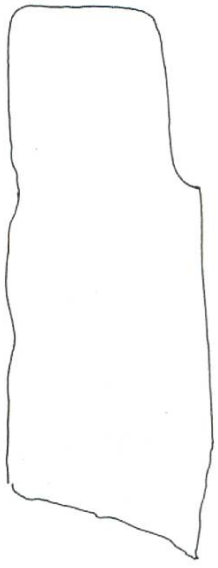


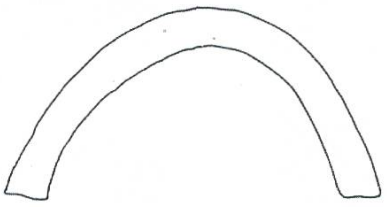












Bebenhausen, ehemaliges Kloster. Funde aus Schnitt 10:

Abb. 4 (links)

Unterziegel in Form eines «zisterziensischen Leistenziegels».

Abb. 5 (unten links)

Unterziegel mit kopfseitiger Nase.

Abb. 6 (unten)

Oberziegel.

weils obere Ziegel in das obere Ende des nächstunteren Ziegels gesteckt werden kann. Aufgrund des flachen Bodens und der fast im rechten Winkel anschliessenden Flanken können diese Ziegel als Leistenziegel angesprochen werden. Ihre Breite ist allerdings wesentlich geringer als bei den in römischer Zeit in Süddeutschland verbreiteten Leistenziegeln. Wie bei diesen verfügen die Ziegel – ausgenommen die Einziehung – über ihre gesamte Länge über eine gleichbleibende Breite und unterscheiden sich hierin von den in späterer Zeit gebräuchlichen Hohlziegeln.

### Deckziegel

Für die Eindeckung mit diesen Ziegeln benötigte man noch einem zweiten Typ, die Oberziegel, die die Spalten zwischen den Längskanten der Unterziegel abdecken. Auch von diesem Ziegeltyp fanden sich zahlreiche Fragmente (Abb. 6). Es handelt sich um Hohlziegel mit einer Breite von ca. 14 cm. Die Ziegel sind am oberen Ende eingezogen, sodass die Nahtstelle von dem nächstoberen Ziegel überdeckt werden kann. Abgesehen von dieser Einziehung verfügen auch die Oberziegel über ihre gesamte Länge eine gleichbleibende Breite. Im verlegten Zustand bilden die Aussenkanten der Oberziegel damit zwei parallele Kanten aus. Darin unterscheiden sie sich von den späteren Mönch-und-Nonne-Dächern, bei denen gezackte Kantenlinien entstehen.

Diese Oberziegel besitzen keine Nasen. Ihren Halt auf dem Dach finden sie an den Einziehungen der Unterziegel: Die Oberziegel hängen mit ihrem eingezogenen kopfseitigen Endstück auf den fussseitigen Einzügen der Unterziegel (Abb. 7). Daraus folgt, dass die Oberziegel sehr passgenau gearbeitet sein mussten, um ein Abrutschen zu vermeiden. Im verlegten Zustand erscheinen die

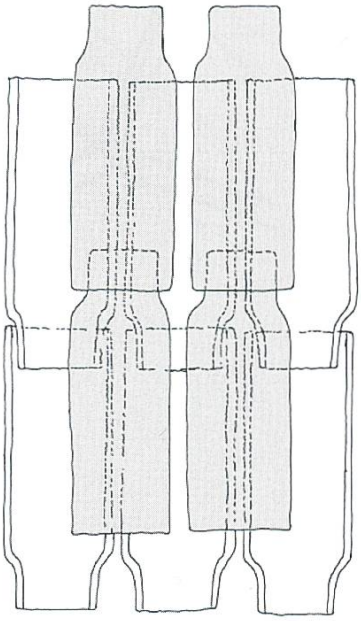


Abb. 8

Bebenhausen. Deckung mit Unter- und Oberziegeln aus Schnitt 10.

Abb. 7

Bebenhausen, ehemaliges Kloster. Verlegebeispiel mit Ober- und Unterziegel aus Schnitt 10.

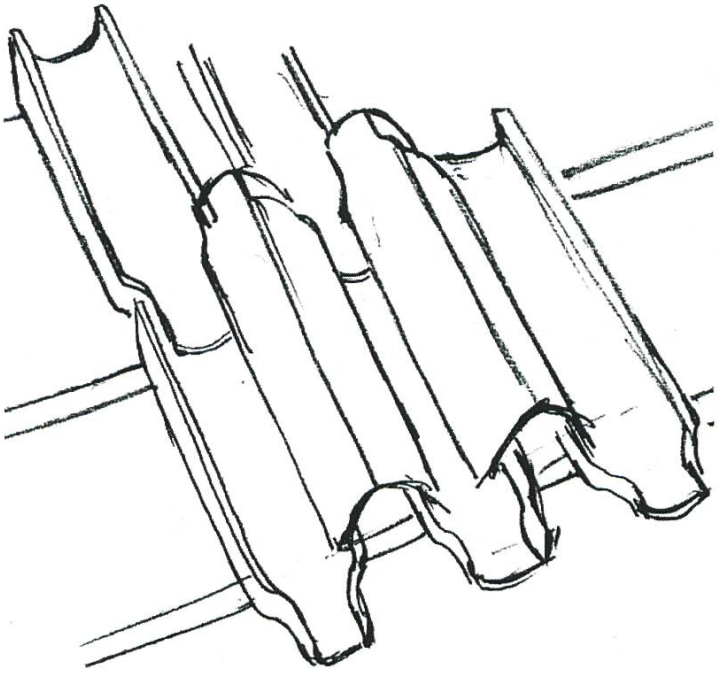


Abb. 9

Bebenhausen. Mögliche Traufausbildung einer Eindeckung mit Unter- und Oberziegeln aus Schnitt 10.

Nahtstellen der Unterziegel um die Länge ihrer Einziehung zuzüglich der Materialstärke der Oberziegel unterhalb der Nahtstellen der Oberziegel (Abb. 8).

### Spezielle Aufgaben und Massnahmen

Offen bleiben mangels entsprechender Fundstücke bislang die Anschlüsse am First und der Abschluss an der Traufe. Im letzteren Fall wäre denkbar, dass man auch in der untersten Reihe die Normalform der Unterziegel verwendete, sodass deren Einzüge jeweils wie ein kleiner Wasserspeier über die Trauflinie hinausragten (Abb. 9). Nicht auszuschliessen wäre aber auch, dass man für diese Ziegelreihe Unterziegel ohne Einzüge hergestellt hat, sodass eine durchlaufende Trauflinie entstanden wäre.

Im Falle des Firstes ist der Sachverhalt komplizierter. So könnten hier verkürzte Oberziegel eingesetzt worden sein, wobei diese nur über die nächstunteren Oberziegel an ihrer Stelle gehalten worden wären. Es bestünde aber auch die Möglichkeit, dass auf den beiden Dachflächen die Reihen der Unterziegel nicht symmetrisch, sondern jeweils um eine halbe Ziegelbreite versetzt angeordnet waren. Verwendet man in diesem Fall für die oberste Reihe der Oberziegel gleichfalls den Normaltyp, so stünden jeweils wechselseitig die oberen Einzüge der Ziegel über und würden den First ausbilden, der von einer weiteren Lage von Hohlziegeln abgedeckt werden konnte (Abb. 10).

An den geborgenen Ziegelfragmenten konnten nur geringe Spuren von Mörtel im Bereich der Einzüge festgestellt werden. Die Ausbildung der beiden Ziegeltypen erlaubte eine Verlegung auf dem Dach ohne eine zusätzliche Vermörtelung. Die geringen Mörtelspuren, insbesondere im Bereich der Einzüge an den Oberziegeln, weisen auf eine Vermörtelung der Anschlussstellen als Sturmsicherung hin.

Neben den Resten dieser beiden Typen fanden sich noch Fragmente von weiten Hohlziegeln mit relativ schmalen, nachträglich angesetzten Nasen. Die Rekonstruktion dieser Typen muss noch offen bleiben.

## Weitere Funde

In den anderen Schichten von Schnitt 10 sowie in den anderen Schnitten im Bereich des Laienrefektoriums und des Kreuzgangs finden sich ebenfalls Reste der hier vorgestellten beiden Ziegeltypen. Bei diesen Fundstellen treten die Fragmente vermischt mit Resten von Hohlziegeln auf. Die Hohlziegel unterscheiden sich im Querschnitt und insbesondere in der Form und dem Anbringungsort der Nasen von den älteren Stücken. Markant ist insbesondere die kopfseitige Anbringung von Nasen an den Mönchen (Oberziegel).

Reste der hier vorgestellten Leistenziegeldeckung waren bereits bei der Grabung im Bereich des Sommerrefektoriums, allerdings vermischt mit jüngeren Typen und mit Flachziegeln, aufgefunden worden.[12]

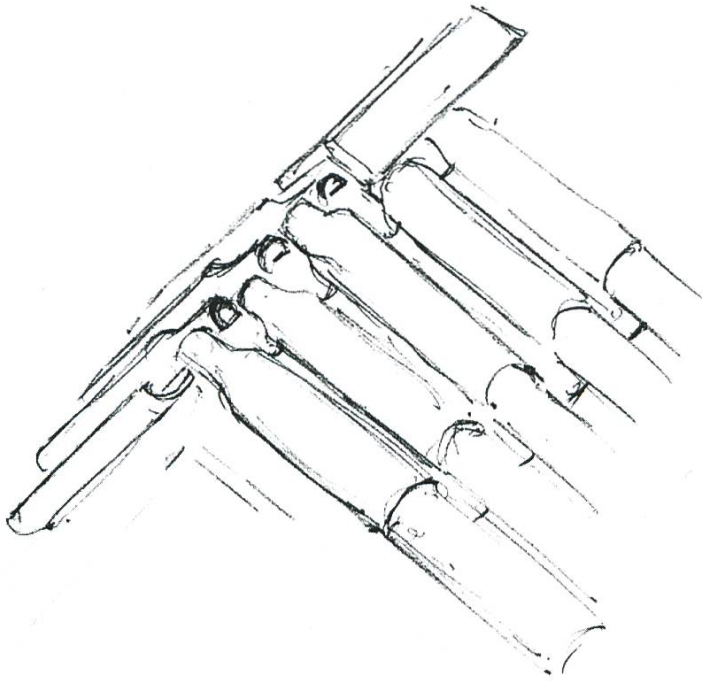


Abb. 10

Bebenhausen. Mögliche Firstausbildung einer Eindeckung mit Unter- und Oberziegeln aus Schnitt 10.


## Résumé

Divers sondages archéologiques ont été effectués en 2007 dans le couvent cistercien de Bebenhausen. L'actuelle aile occidentale a probablement été formée à partir de deux volumes bâtis dans le dernier tiers du XIII[e] siècle. La fondation de son pilier est posée dans un remblai d'où ont été extraites des tuiles, qui faisaient donc partie de l'édifice précédent et peuvent être datées entre la fondation du couvent et sa reconstruction vers 1280.
Les fragments révèlent deux types de tuile. Premièrement une tuile cistercienne à rebords, large de près de 17 cm, légèrement incurvée, avec des rebords élevés et un tenon large et aplati sur la surface inférieure. Deuxièmement une tuile couvre-joint adaptée aux tuiles plates, large d'environ 14 cm, de forme cylindrique, avec un retrait dans la partie supérieure, mais sans tenon.


**Kurzbiografie und Adresse siehe Seite 48**

## Anmerkungen

**1** Die Sondagen dienten primär der Untersuchung der Fundamentsituation im Rahmen der Vorbereitung einer Sicherungsmassnahme am Westflügel. Die örtliche Grabungsleitung lag bei Christina Vossler, Universität Tübingen, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters.

**2** Klaus Scholkmann, Rekonstruktionsversuch der Klosteranlage Bebenhausen um 1534, in: Das Zisterzienserkloster Bebenhausen. Beiträge zur Archäologie, Geschichte und Architektur, Tübingen 1995 (Beiträge zur Tübinger Geschichte 6), S. 214–241, S. 230, 235. Mathias Köhler, Die Bau- und Kunstgeschichte des ehemaligen Zisterzienserklosters Bebenhausen bei Tübingen. Der Klausurbereich, Stutt-gart 1995 (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 124), S. 297 ff.

**3** Scholkmann 1995, wie Anm. 2, S. 235; Köhler 1995, wie Anm. 2, S. 316. Die Zweitverwendung der Hölzer ergibt sich daraus, dass im heutigen Zustand die Hölzer eines Gebindes unterschiedliche Bundzeichen aufweisen bzw. die Hölzer eines Abbunds auf verschiedene Gebinde verteilt sind. Die Blattsitze der ursprünglichen Kehlbalken befinden sich auf unterschiedlicher Höhe. Für die heutige Konstruktion wurden die Sparren umgearbeitet.

**4** Bei den ursprünglichen Bundzeichen handelt es sich teilweise um Ausstiche, teilweise um mit einem Hohleisen eingeschlagene Marken.

**5** Köhler 1995, wie Anm. 2, S. 290 ff., 343 f. Ulrich Knapp, Steinmetz 58 – ein Wanderer zwischen den Welten, in: Publikation zu der Tagung Werkmeister der Spätgotik, Meissen 2007 (im Druck).

**6** Köhler 1995, wie Anm. 2, S. 317 ff. Die an einem der Scheidbogen angebrachten Jahreszahlen «1530» dürften sich auf die dekorative Ausmalung und nicht auf die Steinmetzarbeiten beziehen, s. dazu Knapp, wie Anm. 5.

**7** Siehe dazu Köhler 1995, wie Anm. 2, S. 303. Diese Datierung steht in Widerspruch zu Martin Crusius: Annales Suevici, Frankfurt 1595, Teil III, Buch IX, S. 513: *«… Bebenhusae A. 1499 obiit Bartholomaeus Heubach, Prior. Sub quo extructum est Refectorium hyemale …»* Weitere umfangreiche Arbeiten innerhalb des Klosters sind durch zahlreiche Inschriften für die Jahre ab 1516 belegt; s. auch Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Cod. hist. fol. 305.

**8** Siehe dazu Knapp, wie Anm. 5. An der Ostwand des Westflügels ist deutlich der Dachansatz zu erkennen. Die Lanzettfenster des ehemaligen Laiendorments sind mit Leichtbaubacksteinen, aus denen auch die Gewölbe des Kreuzgangflügels gemauert sind, verschlossen. Oberhalb des Dachansatzes ist die Ostwand verputzt. Dachansatz und Putz scheinen einer Bauphase anzugehören.

**9** Dieses abgeschleppte Dach dürfte primär für die Neigung der Kreuzgangaussenwand zum Kreuzgarten hin verantwortlich sein; vgl. den vergleichbaren Schadensverlauf am Kreuzgangwestflügel von Maulbronn.

**10** Schnitt 10. Christina Vossler sei dafür gedankt, dass die Fundstücke aus Schnitt 10 an dieser Stelle vorab publiziert werden dürfen. Eine Gesamtauswertung aller bisherigen Ausgrabungen im Klosterbezirk von Bebenhausen erfolgt ihm Rahmen der Dissertation von Christina Vossler.

**11** Hinweise auf einen solchen Vorgängerbau liefern die Befunde am Fundament der Südwestkante des Westflügels. Ein mächtiger Fundamentblock ist hier als Eckfundament verbaut. Die heutige Gebäudekante sitzt nicht passgenau auf diesem Fundamentblock. Fundamentergänzungen dienen als Auflager für das heutige aufgehende Mauerwerk.

**12** Barbara Scholkmann und Jochem Pfrommer, Kloster und Archäologie. Ausgrabungen in der Zisterzienserabtei Bebenhausen, in: Die Zisterzienserabtei in Bebenhausen, Tübingen 1998, S. 35–64, insb. S. 49 ff.

## Abbildungsnachweise

Alle Abbildungen vom Verfasser.